



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Futterbaues
Verfasser: P. Gassmann, O. Huguenin-Elie (Agroscope)

Reckenholzstr. 191
8046 Zürich
agff@agroscope.admin.ch
www.agff.ch

Ziel des Journals

- Übersichtliches und einfaches Planen, Festhalten und Überprüfen einer artgemässen und standortgerechten Nutzung und Düngung der Wiesen und Weiden
- Erfassen des ausgebrachten verfügbaren Stickstoffes (N_{verf})
- Erfassen des Auslaufes der Tiere

So wird's gemacht (siehe Muster)

1. Die einzelnen Parzellen oder Weideschläge mit einem Namen oder einer Nummer bezeichnen.
2. Pro Parzelle bzw. Schlag eine Doppelzeile im Journal belegen (Wintermonate auf der Rückseite). Es empfiehlt sich, die Futterflächen nach Intensität zu gliedern (intensive oben, extensive unten).
3. Fläche pro Parzelle eintragen.
4. Wiesentyp und Nutzungsintensität bestimmen und eintragen (siehe «Nutzung und Düngung der Wiesentypen»).
5. Journal samt Parzellenplan und Ernterapport an günstigem Ort aufhängen, um täglich die getroffenen Massnahmen festhalten zu können.
6. Nutzungen in der oberen Zeile, Düngung und Pflegemassnahmen in der unteren Zeile eintragen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass für drei bis sechs Wochen geplant werden kann (mit Bleistift).
7. Auf Grund der Düngerarten und deren Gehalte die Menge an ausgebrachtem verfügbarem Stickstoff (N_{verf}) ermitteln und in der hintersten Kolonne des Journals eintragen. Angaben zu den Stickstoffgehalten der verschiedenen Düngerarten sind oberhalb des Journals zu finden.
8. Täglich den Auslauf der Kühe in den untersten Zeilen des Journals nachführen.

Für das konservierte Futter (Heu, Emd, Silage usw.) werden auf dem Ernterapport oder im Wiesenkalender die botanische Zusammensetzung, das Nutzungsstadium, die eingeführte Menge usw. notiert.

Wie dem Druck der Borstenhirse standhalten?

Die Borstenhirse breitet sich als Lückenbüsser in Wiesen und Weiden aus. Sie hat einen sehr tiefen Futterwert und wird von den Tieren verschmäht. Sie ist besonders konkurrenzstark, wenn die anderen Gräser unter Hitze und Trockenheit leiden. Sie ist einjährig und überlebt den Winter als Samen. Ihre Keimung erfolgt ab April und staffelt sich bis in den frühen Herbst. Die Samenbildung erstreckt sich von Juli bis Oktober. Es gibt kein zugelassenes chemisches Mittel, um die Hirsen in Wiesen und Weiden zu bekämpfen.

1) Nach einem Schnitt ist die Borstenhirse in der Lage, reife Samen innerhalb kürzester Zeit zu produzieren.

- Eine Intensivierung des Schnittregimes zur Verhinderung ihres Versamens ist wirkungslos und kontraproduktiv (schwächt Futtergräser) und deshalb zu unterlassen.
- Das Verschleppen von Hirseseamen mit Maschinen und dem Futtertransport ist zu verhindern.

2) Im Dürrfutter können die Borsten der Borstenhirse die Mundhöhle, den Gaumen und die Zunge der Tiere verletzen.


- Bestände mit viel Borstenhirsen sollten als Silage statt Dürrfutter konserviert werden.

3) Bestandeslücken bieten den Hirsearten, was sie zum Keimen und Auflaufen brauchen: direkte Sonneneinstrahlung auf den Boden und eine erhöhte Temperatur.

- Höher schneiden, um Narbenschäden zu vermeiden. Ein hoher Schnitt (8 cm) fördert die guten Futtergräser und erschwert die Entwicklung der Hirsen.
- Entstandene Lücken möglichst rasch durch Übersaaten wieder schliessen.
- In Italienisch-Raigraswiesen der Lückenbildung durch Förderung des Italienischen Raigrases mittels regelmässiger Versamungsaufwüchse vorbeugen.

4) Die Borstenhirse verbreitet sich vor allem dann, wenn die anderen Gräser unter Hitze und Trockenheit leiden.

- Während heissen und trockenen Witterungsphasen besonders schonend bewirtschaften: Die Wiesen länger stehen lassen, um den Boden zu beschatten und die Überlebenschancen der guten Gräser zu erhöhen; nur sehr gut verdünnte Gülle einsetzen.
- Trockenheitsresistentere Gräser wie Knautgras oder Rohrschwingel durch Übersaaten in den Bestand einbringen.

 **AKTUELLER TIPP** 